

Zeitschrift: Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch
Band: - (1996)

Rubrik: Schaffhausen war Gastkanton an der 53. OLMA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schaffhausen war Gastkanton an der 53. OLMA

Vom 12. bis 22. Oktober fand in St.Gallen die 53. OLMA Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft statt – Ehrengast war der Kanton Schaffhausen – 617 Aussteller belegten rund 26'196 m² Standfläche. Auch die 53. OLMA war geschmückt mit zahlreichen Sonderveranstaltungen: Attraktive Tierschauen mit 3. Braunvieh-Eliteschau und 3. Braunvieh-Jungzüchter-Tag, Stelldichein der Bäuerinnen am 19. Oktober und der Jodler am 22. Oktober – OLMA-Forum mit vierzehn Informationsveranstaltungen.

Die Bedeutung und die Aufgabe der OLMA brachte Bundespräsident Kaspar Villiger in seinem Geleitwort auf den Punkt: «Den Konsumentinnen und Konsumenten bieten sich heutzutage nahezu grenzenlose Mittel und Wege, sich über neue Produkte und Dienstleistungen ins Bild zu setzen. Zu den beliebtesten und deswegen auch stets rege genutzten Informationsmöglichkeiten gehören aber zweifellos Messen und Ausstellungen. Und eine der national bedeutendsten derartigen Publikumsveranstaltungen ist die Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft OLMA, die heuer ihre 53. Auflage erlebt.»

«Die Landwirtschaft», vermerkte Bundesratspräsident Kaspar Villiger weiter, «stellt für die Schweiz nach wie vor einen wesentlichen wirtschaftlichen Faktor dar. Mehr noch: Sie ist Teil unserer Identität, unserer Kultur, unserer Traditionen. Deshalb scheinen mir auch Veranstaltungen wie die OLMA so wichtig. Solche Anlässe bieten die Möglichkeit zu Begegnungen, zum Erfahrungsaustausch und Produktvergleich. Es sind Marktplätze, wo das Spiel von Angebot und Nachfrage noch ganz direkt und unverfälscht zum Tragen kommt.»

Erlebnis OLMA

«Setzen Sie sich an der OLMA mit ihrer grossen Themen- und Angebotsvielfalt ins Bild. Zu einem Erlebnis wird der OLMA-Besuch allemal», zeigte sich OLMA-Direktor Dr. René Käppeli



überzeugt. «Das Besondere an der OLMA ist ihr prononcierter Bezug zur Landwirtschaft, zur heutigen schweizerischen Landwirtschaft. Auf dem von Hans Schweizer meisterlich geschaffenen OLMA-Plakat hat sich ein Senn für die OLMA ins Bild gesetzt. Er ist der Inbegriff eines gemütvollen Bindegliedes zwischen Landwirtschaft, Landschaft, Brauchtum und Idylle. Er zeigt sich hier in verhaltener Haltung zwischen Zufriedenheit, Selbstbewusstsein, Besonnenheit, Nachdenklichkeit und Abwarten ohne Verzögerung. Sinnbild unserer Landwirtschaft?»

Breites Güter- und Dienstleistungsangebot

«Das breite Güter- und Dienstleistungsangebot der diesjährigen OLMA», so OLMA-Direktor Dr. René Käppeli weiter, «wird in hervorragendem Masse von einem vielfältigen Programm an

Tierausstellungen, Agrargesprächen, Sonder-schauen, Unterhaltungs- und Brauchtumsver-anstaltungen überlagert. So kann erstmals das Elitebraunvieh aus den Nicht-OLMA-Kantonen gezeigt und rangiert werden. Es wird nach der Zielsetzung unserer zukünftigen Landwirt-schaft im Widerstreit der Interessen und Rah-menbedingungen gesucht. Verschiedene The-men aus unserem breiten Lebensumfeld werden zum Bedenken und Besprechen dargestellt. Und es können zum Beispiel wieder einmal die Jodler zum grossen Stelldichein begrüsst werden.»

Bewährtes und Neues

Auch der St.Galler Stadtammann Dr. Heinz Christen, Präsident der OLMA Messen St. Gallen, betonte in seinem Geleitwort den Bezug der Landwirtschaft: «Die OLMA gewährt einen um-fassenden Einblick in die Leistungen der Bauern, aber auch die Probleme und die anstehenden Veränderungen in der Schweizer Landwirt-schaft werden aufgezeigt. Zur OLMA gehören die Stallungen, gehören die Viehvorführungen, die Sonder- und Produkteschauen, die Agrar-gespräche, zur OLMA gehört das riesige Ange-bot an Waren des täglichen Bedarfs und gehö-ren regelmässig über 400'000 Besucherinnen und Besucher.»



Schaffhauser Bock grüsst St.Galler Bär

«Bewährtes mit Neuem verquicken, Erreichtes zu pflegen – das ist die Devise der kreativen Mes-severantwortlichen und das ist letztlich das Er-folgsgeheimnis der OLMA. Zum Bewährten ge-hört der Besuch eines Gastkantons, der sich an der OLMA mit einer Sonderschau, einem far-benfrohen Umzug und einem 'Kantonaltag' vorstellt. Dieses Jahr ist der nördlichste Kanton

der Schweiz, Schaffhausen, Ehrengast. 'Schaff-hauser Bock grüsst St.Galler Bär' könnte man den Besuch der Schaffhauser in St.Gallen um-schreiben. Trotz der kilometermässig recht kurzen Distanz zwischen der Gallus- und der Munotstadt hat hierzulande der Kanton Schaff-hausen noch viele unbekannte Seiten, sind Ran-den und Klettgau weit weniger ein Begriff als etwa der 'Hallauer'.»

Kanton Schaffhausen als Ehrengast

Der Schaffhauser Regierungsrat Hans-Jörg Kunz, Vorsteher des Volkswirtschaftsdeparte-mentes und Präsident des Organisationskomitees, umschrieb die Zielsetzung der Schaffhau-ser Präsenz in seinem Grusswort wie folgt: «Als OLMA-Kanton ist der Stand Schaffhausen nach 1951, 1970 und 1981 nun zum vierten Mal wie-der Gastkanton an der OLMA. Wir freuen uns darüber und werden nebst der Landwirtschaft auch die Industrie, das Gewerbe und den Touris-mus unseres schönen Kantons in St.Gallen zur Darstellung bringen. Schaffhausen war und ist auch heute noch überdurchschnittlich indu-strialisiert. Massgeblich beteiligt an der Indu-strialisierung war bei uns der Rhein, zuerst mit dem historischen Schiffsverkehr, später mit der mechanisierten Nutzung der Wasserkraft und der anschliessenden Elektrifizierung. Auch heute noch sind Schaffhauser Produkte der ver-schiedensten Branchen weltweit bekannt. Ein vielseitiges und leistungsfähiges Gewerbe war stets ein starker Pfeiler unserer Volkswirtschaft und ist es geblieben. Der Dienstleistungssektor konnte in den letzten Jahren wesentlich ausgebaut werden. Schaffhausen hat einen starken Strukturwandel durchlaufen.»

Kennziffern der 53. OLMA

Datum	12.-22. Oktober 1995
Öffnungszeiten Messe	08.30-18.00 Uhr
Halle 7	09.30-19.00 Uhr
Restaurant Halle 3.1	08.30-22.30 Uhr
Messeschluss	So, 22.10.95, 18 Uhr
Belegte Hallen	11 Ausstellungshallen 1 Stall 1 Stallzelt
Standfläche in Hallen	22'463 m ² netto
Standfläche im Freien	3'733 m ² netto
Total	26'196 m ² netto
Anzahl Aussteller	617 (Vorjahr 611)
Restaurants	18 mit 3960 Plätzen



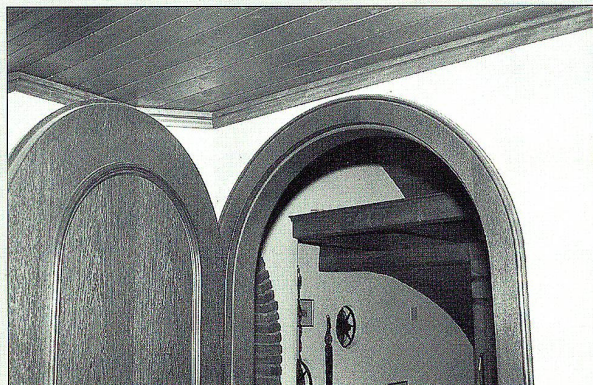


Die Schreinerei mit Tradition

Bereits seit über 40 Jahren bürgt der Name Agostini in St. Gallen für ausgezeichnete Schreiner- und Glaserarbeiten. Der im Jahre 1951 von Albert Agostini gegründete Handwerksbetrieb entwickelte sich in dieser Zeit zu einer modernen mechanischen Schreinerei, die allen Anforderungen an einen zeitgenössischen Betrieb gerecht wird. Nach der Geschäftsübernahme durch Sohn Diego im Jahre 1973 spezialisierte sich das Unternehmen in den Bereichen Innenausbau, Glaserei und Unterhalt von Liegenschaften.

1951 konnte Albert Agostini von Jakob Ferber an der Langgasse eine Schreinerei mit zwei Hobelbänken und Werkzeug zu einem Preis von Fr. 1'250.- übernehmen. Mit dieser Investition sollte er den Grundstein zu einem etablierten St.Galler Unternehmen legen, das sich heute D. Agostini AG nennt.

In den über 40 Jahren ihres Bestehens entwickelte sich die Firma zu einer zeitgenössischen, modern eingerichteten Schreinerei, ohne jedoch ihren ganz speziellen Charme zu verlieren. Der persönliche Umgang mit der Kundschaft steht nach wie vor in der Firmenphilosophie an oberster Stelle.



Mit hoher handwerklicher Kunst wurde die über 80 Jahre alte Liegenschaft von Fachleuten der Schreinerei Agostini ausgebaut. Die Liebe zum Detail lassen die handgefertigte Bogentüre, die angepasste Holzdecke und das sorgfältig restaurierte Gebälk erkennen.



Familientradition, treue Mitarbeiter und fundierte Schulung bilden die Grundpfeiler der Firma Agostini. Diego Agostini (links aussen) übernahm die Firma 1973 von seinem Vater.

● Flexibilität

Die Schreinerei Agostini zeichnet sich aus durch grosse Flexibilität. Bei Einbrüchen oder Notfällen packen die Mitarbeiter jeweils tatkräftig an, damit das Problem schnell und unkompliziert behoben werden kann.

● Mechanik

Ein wesentlicher Teil der Unternehmung ist auf die mechanische Schreinerei ausgelegt, in der vor allem Kleinaufträge und mittlere Serien bearbeitet werden.

● Unterhalt

Einen weiteren Bereich bildet der Unterhalt von Liegenschaften. Hier gehört der

Einbau von Wandschränken und der Ausbau von Dachgeschossen mit allen dazugehörigen Arbeiten wie Isolation, Böden und Wandverkleidungen zu den grossen Stärken der Schreinerei Agostini.

● Glaserei

Eine andere Spezialität der D. Agostini AG ist sicher die eigene Glaserei, in der vor allem Reparaturen an Fenstern, Schaufenstern, Isoliergläsern und Spiegeln ausgeführt werden. Um den allfälligen Transportschwierigkeiten für Glas Rechnung zu tragen, stellt die Firma einen eigenen Abholservice zur Verfügung.

Schaffhausen – ein interessanter Wirtschaftskanton

Was könnte die verbindende Funktion Schaffhausens besser symbolisieren, als die neue, hochaufragende Schrägseilbrücke über den Rhein. Sie wird 1996 den zunehmenden Strassenverkehr aus Deutschland aufnehmen und mit dem schweizerischen Strassennetz verbinden. Die mächtigen und doch eleganten Brückenpylone bilden einen augenfälligen Gegensatz zur nahen Festung Munot, die als trutziges Sinnbild von Tradition, Verlässlichkeit und Geborgenheit seit Jahrhunderten über der Stadt wacht. Tradition gepaart mit Fortschritt, regionale Eigenständigkeit und internationale Offenheit kennzeichnen seit jeher das Wesen des Kantons und seiner Bewohner. Weltbekannte Firmen wie IWC, Georg Fischer +GF+, SIG, ABB/CMC und Knorr zeugen von dieser aufgeschlossenen Grundhaltung.

Die Grenzlage, ein verkehrstechnischer Vorteil

Mit einem Flächenanteil von unter 1% der schweizerischen Gesamtfläche und einem Bevölkerungsanteil von lediglich 1,1% kann der Kanton Schaffhausen wahrlich nicht auftrumpfen. Glücklicherweise spielen aber im Verhältnis zu Regionen und Menschen vor allem qualitative Momente die entscheidende Rolle. Gerade in dieser Hinsicht hat die Region Schaffhausen überraschend viel zu bieten, sei es als Wirtschaftsstandort oder als Wein- und Freizeitregion. Seine rechtsrheinische Lage, als länderverbindender Brückenkopf, der weit in deutsche Lande vorspringt, hat der Kanton Schaffhausen seit jeher wirtschaftlich zu nutzen gewusst. Die beiden wichtigen Bahnverbindungen Zürich–Stuttgart und Basel–Lindau kreuzen sich in Schaffhausen. Der Autobahnanschluss nach Stuttgart liegt vor der Türe, der internationale Flughafen Zürich-Kloten ist in einer halben Autostunde, Zürich selbst in 40 Minuten mühelos erreichbar. Während in der übrigen Schweiz Lastwagen mit einem Gesamtgewicht von nur 28 t zugelassen sind, liegt der Kanton Schaffhausen im 10-km-Grenzbereich, der 40 t erlaubt. Mit der Bahn lässt sich die wichtigste schweizerische Agglomeration, Zürich, im





Stundentakt in 40 Minuten mühelos erreichen. Damit genießt Schaffhausen die Vorteile der nahen Metropole, die sich durch eine blühende Wirtschaft, ein umfassendes Schulangebot und ein vielseitiges Kulturleben auszeichnet, ohne die Nachteile der Grossstadt in Kauf nehmen zu müssen. Als zweites Tor im Norden der Schweiz – neben Basel – bietet sich Schaffhausen als interessanter Standort für grenzüberschreitende Firmen und Geschäftstätigkeiten an.

Problemlose Gründung neuer Firmen

Die Gründung neuer Unternehmungen, die Übernahme bestehender Geschäftstätigkeiten und die Suche nach geeigneten Kooperationspartnern wird durch wesentliche Standortvorteile erleichtert.

Die Behörden und die Mitarbeiter der Verwaltung agieren mit grossem Verständnis für die Anliegen der Wirtschaft. Sie sind bemüht, innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen die Wirtschaft nach Kräften zu fördern. Die noch überschaubaren menschlichen Verhältnisse erleichtern die wirtschaftliche und soziale Integration von Neuzuzügern.

Infolge der in den letzten Jahren erfolgten wirtschaftlichen Strukturanpassungsprozesse, die

zu einem markanten Abbau von industriellen Arbeitsplätzen geführt haben, ist das Angebot an Industrie-, Gewerbe- und Büroräumen, an Gewerbehäusern und an industriellen und gewerblichen Liegenschaften überdurchschnittlich. Das gleiche gilt für Wohnraum, der wesentlich günstiger erworben und gemietet werden kann als in den zentralen Gebieten der Schweiz. Personal ist grundsätzlich verfügbar, wobei es aber, wie überall, nicht leichtfällt, qualifizierte und spezialisierte Fachkräfte zu finden.

Günstige Steuerverhältnisse

Die Steuerverhältnisse für Klein- und Mittelbetriebe sind im Kanton Schaffhausen besonders günstig. Die Ansiedlung von Holding-, Domizil- und Hilfsgesellschaften ist dank der aus schweizerischer Sicht vorteilhaftesten Steuergesetzgebung besonders interessant. Im Gegensatz zu ausländischen Steuerbehörden sind die kantonalen Behörden bereit, steuerpflichtige juristische oder natürliche Personen zu beraten und neu anzusiedelnden Firmen Steuervorteile oder Steuerfreiheit während einer gewissen Anlaufzeit zu gewähren. Von letzterer Möglichkeit macht aber der Kanton Schaffhausen nur sparsam und betrieblich gezielt Gebrauch, denn das

marktschreierische Anbieten von Steuervorteilen oder anderer geldwerter Leistungen verträgt sich nicht mit den Grundwerten der sozialen Marktwirtschaft.

Hilfe im Verkehr mit den Behörden

Die Erteilung einer Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung an ausländische Fachkräfte, die für die Gründung und Leitung einer neuen Firma in der Schweiz benötigt werden, wie auch der Kauf einer Betriebs- oder Wohnliegenschaft sind bewilligungspflichtig. Das Wirtschaftsamt des Kantons unterstützt die Gesuchsteller und steht in allen anderen Fragen, wie z.B. bei der Suche nach geeigneten Geschäftspartnern, vollumfänglich zur Verfügung. Das gleiche gilt für die hier ansässigen Banken und Unternehmensberatungsfirmen, die dank ihrer langjährigen Erfahrung und ihres dichten Beziehungsnetzes den Neuankommenden gerne beraten und unterstützen.

Lebensqualität – grossgeschrieben

Schaffhausen verfügt über hohe Wohn- und Freizeitqualitäten. Besonders augenfällig sind qualitative Standortvorteile, die im Zeichen der Vermassung, der Kriminalität und des überbordenden Verkehrs bei Ansiedlungsentscheiden zunehmend mitberücksichtigt werden. Dazu gehören eine intakte Umwelt, eine abwechslungsreiche Seen-, Fluss-, Hügel- und Waldlandschaft, schicke Städte und Dörfer, ein reges Kulturleben, herrliche Weine und ein phantasievolles Gastronomieangebot.

Zusammen mit den schulisch und fachtechnisch ausgezeichneten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und einer gut funktionierenden Infrastruktur bietet der Kanton echte Lebensqualitäten, die auch für neu ansiedelnde Firmen und deren Mitarbeiter von ausschlaggebender Bedeutung sind.



Erst Halle 7 – dann "Olma-Party"

Lange Jahre stellten sich Hunderte von Olma-Besuchern allabendlich die Frage: Erst Halle 7 – und was dann? Wenn sich um 19.00 Uhr die gut besuchte Halle 7 leerte, bot sich in der Nähe des Messeareals nur das überfüllte Festzelt, um den angebrochenen Abend fortzusetzen. Dieses Jahr hat sich das geändert, denn zwei junge St.Galler Organisatoren veranstalteten in der Talhof-Halle als Alternative zum Festzelt die "Olma-Party".

Schon seit längerem haben zwei junge St. Galler die Situation an den Olma-Abenden beobachtet und bedauert, dass es keine Alternative zu dem – an den Wochenenden hoffnungslos überfüllten – Festzelt gibt. Als Nachfolgeveranstaltung der früheren Tonhalle-Unterhaltungen hat das Festzelt mittlerweile so viele Freunde gefunden, dass es seit einigen Jahren aus allen Nähten platzt. Dieses Jahr

nun haben die Veranstalter selbst die Initiative ergriffen: Sie boten für alle Unternehmungslustigen die "Olma-Party" an, die jeden Abend von 18.00 bis 0.30 Uhr in der Talhof-Halle steigen gelassen wurde. Für die Wochenenden wurden zusätzliche Verlängerungen bewilligt.

Mit ihrem detaillierten Konzept konnten die beiden Organisatoren nicht nur die Behörden überzeugen. Einige namhafte Getränkelieferanten fanden ihre Vorüberlegungen und Planungen so überzeugend, dass sie die "Olma-Party" als Sponsoren unterstützten.

Die Veranstalter konnten zwei Bands mit unterschiedlichen Stilrichtungen engagieren: Die Rubbernecks spielten von Country und Hillbilly über Rock'n'Roll bis Rock alles, was "fetzt"; Marcel Boss & die Bande coverten vor allem rockige Mundartlieder. An einer grossen Bar wurden der "Olma-Drink" mit und ohne Alkohol und verschiedene andere Drinks und Getränke angeboten. Für den späten Hunger gab es verschiedene asiatische Gerichte und Sandwichs. Der Eintritt war kostenlos, es musste lediglich ein Getränkebon gekauft werden.

